

Willisauer Bote



KANTON *Finanzaussichten in den grünen Bereich korrigiert*

Plus statt Minus: Die erste Hochrechnung der Regierung zum laufenden Finanzjahr geht von einem deutlich besseren Abschluss aus als budgetiert. **SEITE 3**

HINTERLAND *Mit Anna Mae und Richard Koechli im Gespräch*

Die Willisauer Singer-Songwriterin Anna Mae und der in Egolzwil wohnhafte Blueser Richard Koechli stehen nach «Zwangspause» vor «Heimspiel». **SEITE 11**

WIGGERTAL *Reider diskutierten über Betreuungsgutscheine*

An der Reider Gemeindeversammlung gab vor allem das Reglement über die familienergänzende Kinderbetreuung Anlass zu Diskussionen. **SEITE 17**

SPORT *Von Medaillen- und Olympia-Träumen*

An der Leichtathletik-SM in Langenthal an diesem Wochenende geht es um nationale Ehren und um eine der letzten Olympia-Qualifikationschancen. **SEITE 21**

willisauerbote.ch - Ihr Link zu ergänzenden Inhalten wie Videos, Fotoalben, Dossiers oder Blogs.

Ausbaupläne und ein klares Nein

WIGGERTAL Der Gemeindeverband «Entsorgung Region Zofingen» plant am bisherigen Standort in Oftringen einen Ausbau für bis zu 380 Millionen Franken. Teil des Projekts könnte ein Zusammenschluss mit der ARA Oberes Wiggertal sein. Dort stossen diese Gedanken aber auf keine Gegenliebe.

Die Entsorgung Region Zofingen (erzo) will den Kreislauf in der Entsorgung schliessen, indem sie Wertstoffe effizienter verwertet und CO₂-neutral Strom und Wärme produziert. Heute betreibt die erzo eine Abwasserreinigungs- und Kehrverbrennungsanlage sowie ein kleines Fernwärmenetz. Nun sollen die Anlagen ausgebaut und neue Methoden angewandt werden. Für das Projekt «enphor» – Energie, Phosphor, Recycling – rechnet die erzo mit Investitionen von bis zu 380 Millionen Franken.

Die Projektverantwortlichen spielen auch mit dem Gedanken, die ARA Oberes Wiggertal ins Projekt miteinzubeziehen respektive die beiden Anlagen zusammenzulegen. Diese Überlegungen stossen in Langnau aber auf wenig Gegenliebe. «Wir machen bald einen Ausbauschritt für die nächsten 20 Jahre. Eine Zusammenlegung ist für uns deshalb kein Thema», sagte Wendelin Hodel, Präsident des Gemeindeverbandes ARA Oberes Wiggertal, auf Nachfrage. **SEITEN 15/16**



Die «Entsorgung Region Zofingen» (Bild links) plant ein Megaprojekt für bis zu 380 Millionen Franken und könnte sich einen Zusammenschluss mit der ARA Oberes Wiggertal (rechts) vorstellen. Dort stösst die Idee auf kein Gehör. Fotos erzo/WB-Archiv

LEITARTIKEL

von **Stefan Calivers**



Die Italiener sind Minimalisten und nur aufs Verteidigen aus, die Engländer spielen temporeichen Offensivfussball, die Spanier verzücken mit vollendetem Kurzpassspiel und die Deutschen sind stets vom

Klischees

Glück begünstigt. Vorurteile sind langlebig. Auch im Fussball. Die aktuelle Europameisterschaft zeigt ein anderes Bild: leidenschaftlich stürmende Italiener, uninspiriert defensive Engländer, langatmiges Ballgeschiebe der Spanier und eine deutsche Mannschaft, die ... Na gut, die Ausnahme bestätigt bekanntlich die Regel.

Klischees erleichtern uns das Leben. Weil wir Menschen und Ereignisse, Nationen und Religionen, Parteien und Berufe bequem in Schubladen ablegen können, ohne uns auf das Gegenüber bzw. sein Wesen oder seine Meinung einlassen, ohne uns vertieft mit einer Kultur oder einer Weltanschauung auseinanderzusetzen zu müssen. Denn wir wissen es ja: Die Amis sind dick und dumm, die Araber Machos und Terroristen, Lehrer sind Ferientechniker und Manager Abzocker, die Medien sind links und die Stammtische rechts, Frauen können nicht parkieren und Männer denken immer nur ans eine. Ja, so lebt sich leicht und unbekümmert.

Aber Hand aufs Herz: Wer von uns ist denn frei von solchen Vorurteilen und Klischees? Und wer fällt nicht wider besseren Wissens und entgegen anderer Erfahrungen immer wieder ins alte Muster zurück? Wie neulich mit Freunden auf Balkonen: Deutschland spielt gegen Frankreich und alle unterstützen die Franzosen. Bis der einzig wirkliche Anhänger der Bleus trocken feststellt: «Ihr seid ja gar nicht für Frankreich, sondern gegen Deutschland.»

Betretenes Schweigen: Wir sind entlarvt.

Lehrkräftemangel an der Volksschule

KANTON Es gibt etliche Schulen im Kanton Luzern, die fürs neue Schuljahr noch Lehrpersonen suchen. Auch in unserer Region. Auf dem kantonalen Stellenportal sind aktuell über 100 Stellen ausgeschrieben.

«Der Lehrermangel ist ausgetrocknet», sagt Pirmin Hodel, Präsident des Luzerner Schulleiterverbandes und Rektor der Schule Willisau, auf Nachfrage des «Willisauer Bote» besorgt. Insbesondere fehlen enorm viele Heilpädagoginnen und -pädagogen. Doch es hat auch noch offene Stellen für Fach- und Klassenlehrpersonen.

Die Vorschläge des Schulleiterverbandes

Der Schulleiterverband hat der kantonalen Dienststelle für Volksschulbildung im März vorgeschlagen, die Stellen im grenznahen Gebiet in Österreich oder dem süddeutschen Raum auszu-schreiben. Zudem fordert der Verband in der Ausbildung der Heilpädagogen neue Lösungen. Weiter gelte es die Attraktivität des Lehrerberufs hochzuhalten. **SEITE 9**

Hochbetrieb auf dem Flugplatz Stocki

WILLISAU Morgen Samstag findet die interne Meisterschaft der Modellfluggruppe Willisau statt. Ein Augenschein beim Präsidenten des Vereins.

Der Schweizerische Modellflugverband zählt rund 8000 Angehörige. Darunter die Mitglieder der Modellfluggruppe Willisau. Diese messen sich morgen auf dem Flugplatz Stocki zwischen Willisau und Zell in der vereinsinternen Meisterschaft. Präsiert wird die Modellfluggruppe von Adrian Amrein. Der Willisauer ist seit klein auf begeisterter Modellflugzeugpilot und nahm mehrmals an der Schweizermeisterschaft teil. Zusammen mit seinem Vater Adolf Amrein (60) verbringt der 30-Jährige Stunden auf der Graspiste des Vereins und im familieneigenen Bastelraum.

Der «Willisauer Bote» sprach mit dem Präsidenten der Modellfluggruppe über seine grosse Leidenschaft, seine ersten Schritte in der Modellfliegerei und das Generationenduell in der morgigen Meisterschaft. **SEITE 7**



Adrian Amrein bei den Startvorbereitungen mit seiner «Slick 580». Foto Luca Kaufmann

Gartenrestaurants	8/10
Lokalnachrichten	13
Gute Seite	14
Zum Gedenken	27



BLICKPUNKT

Wiggertal

Erzo fasst Megaprojekt ins Auge

WIGGERTAL Die Entsorgung Region Zofingen plant am bisherigen Standort in Oftringen einen Ausbau für bis zu 380 Millionen Franken. Damit will der Gemeindeverband den Kreislauf in der Entsorgung schliessen. Am Infoanlass vom Dienstagabend gab es auch kritische Stimmen.

von Pascal Vogel

Wer über die Autobahn A2 das Wiggertaler Kreuz befährt, der sieht zur Rechten den Wasserdampf aus dem Turm der Entsorgung Region Zofingen (erzo) in den Himmel steigen. Hinter den Bäumen und Sträuchern verbirgt sich nebst einer Kehrichtverbrennungsanlage (KVA) auch eine Kadaversammelstelle und eine Abwasserreinigungsanlage (ARA). In Letzterer wird unter anderem das aus Reider und Wikoner Haushaltungen und Betrieben stammende Wasser aufbereitet.

Nun hat die erzo Ausbaupläne ins Auge gefasst. Konkret will sie den Kreislauf in der Entsorgung schliessen, indem sie Wertstoffe effizienter verwertet und CO₂-neutral Strom und Wärme produziert. Am Infoanlass vom Dienstagabend im Stadtsaal Zofingen präsentierte sie die Ausbaupläne. «Es ist das wohl grösste Projekt in der Geschichte der Region», sagte Bruno Aecherli, Vorstandsmitglied der erzo. Für das Projekt «enphor» – Energie, Phosphor, Recycling – rechnet die erzo mit einem Investitionsvolumen von 270 bis 380 Millionen Franken.

Dank neuen Methoden Phosphor zurückgewinnen

Hauptanliegen der erzo ist die Rückgewinnung von Phosphor aus dem Klärschlamm der ARA (siehe Kasten). Der Bund schreibt dies gesetzlich ab dem Jahr 2026 vor. Dies, um weniger Mineräldünger importieren zu müssen. Gegenwärtig führt die Schweiz jedes Jahr knapp 15000 Tonnen Phosphor ein. Der importierte Dünger ist jedoch aus zwei Gründen problematisch. Einerseits enthält er die Schwermetalle Cadmium und Uran, welche die Ackerböden massiv belasten. Andererseits



Der Gemeindeverband «Entsorgung Region Zofingen» will seine Anlagen am bisherigen Standort in Oftringen ausbauen und dank neuen Verfahren unter anderem Phosphor zurückgewinnen. Für das gesamte Projekt rechnen die Verantwortlichen mit Investitionen zwischen 270 und 380 Millionen Franken. Foto erzo

stammen die Einfuhren grösstenteils aus Drittweltländern mit ungenügenden Vorschriften zum Schutz der Umwelt und der Beschäftigten. «Durch innovative Verfahren könnten wir aus dem getrockneten Klärschlamm Phosphor-Fractionen in der Grössenordnung von 25 Prozent des schweizerischen Imports gewinnen», sagt Bruno Aecherli. Der verbleibende Sand – pro Jahr rund 12000 Tonnen – diene der Bauindustrie als Zementmischung und finde so ebenfalls eine wertvolle Verwendung. Kostenpunkt für die Realisierung der neuen Phosphor-Recyclinganlage: 70 bis 100 Millionen Franken.

Eine Zusammenlegung mit der ARA Oberes Wiggertal floss ebenfalls in die

Überlegungen mit ein. Dort stehen in den kommenden Jahren Investitionen in Millionenhöhe an, zudem könnte die Realisierung der vierten Reinigungsstufe zum Thema werden (siehe Kasten). Gemäss Aecherli hätte die ARA der erzo genügend Kapazität, um das Wasser der ARA Oberes Wiggertal in Oftringen zu reinigen. Um das Wasser auf den Hauptkanal umzuleiten, bedürfte es jedoch baulicher Massnahmen. Ebenso dürfte dieser Zusammenschluss bei der erzo in Oftringen weitere Investitionen auslösen, welche laut Aecherli «jedoch in einem geringeren Ausmass stehen als bei einem Alleingang der ARA Oberes Wiggertal. Ein Zusammenschluss wäre nicht nur machbar, sondern auch aus ökonomi-

scher und ökologischer Sicht sinnvoll». Anderer Meinung sind da die Verantwortlichen des Verbandes ARA Oberes Wiggertal (siehe Kasten).

Effizientere Trennung und Verwertung

Mit 150 bis 180 Millionen Franken der grösste Posten wäre die Realisierung einer neuen Kehrichtverwertungsanlage. Diese könnte Schadstoffe durch komplexe Filteranlagen entfernen. Bei der Verbrennung entstünden heisse Gase, mit denen Turbinen angetrieben würden. Insgesamt könnte so Strom für 22000 und Wärme für 10000 Haushalte erzeugt werden, sagte Aecherli. «Ich spreche bewusst nicht von Abfall, sondern von Wertstoffen, weil viele

von diesen Stoffen einen Wert haben.» Entsprechend lege die erzo ihren Fokus künftig auf eine saubere(re) Trennung. «Heute wird nur grob sortiert», sagte Aecherli. Doch selbst aus dem verbrannten Material könnten noch Wertstoffe gewonnen und weiterverwertet werden, statt sie als Inertstoff einer Deponie zuzuführen. Auch wenn die Gesellschaft je länger desto mehr auf Verpackungen verzichte, sei, so lange es Menschen gebe, auch genügend Abfall oder eben Wertstoff vorhanden, sagte Aecherli. Der grösste Teil komme ohnehin aus der Industrie und dem Baugewerbe. Die erzo sieht auch bei der Annahme der Wertstoffe Verände-

Fortsetzung auf SEITE 16

Ausbau statt Abschaltung

OFTRINGEN Ursprünglich wollte der Gemeindeverband Entsorgung Region Zofingen (erzo) die Kehrichtverwertungsanlage (KVA) aufgrund ihres Alters und der damit notwendigen Ersatzinvestitionen per 2027 abschalten. Aufgeweckt durch viele aktuelle Projekte der Wirtschaft und nationale Strategien im Zusammenhang mit der Klimawende beschloss der Vorstand der erzo am 5. Mai 2021 eine Strategieanpassung: Um vor allem die Bedürfnisse der umweltschonenden Energieversorgung in der Region zu decken, werden Abfälle künftig als wertvolle Ressourcen behandelt, energetisch genutzt und weiterverwendet, schreibt der Gemeindeverband in einer Medienmitteilung. In Zukunftworkshops sei das innovative Vorhaben geschärft und mit dem Projektnamen «enphor» versehen worden.

«enphor» sei ein mehrdimensionales Projekt, wie der Gemeindeverband schreibt. Es decke auch das The-

ma Phosphor ab. Der Gesetzgeber verlangt per 2026 das Recycling von Phosphor aus dem Klärschlamm. Aus diesem Grund habe sich die erzo schon vor einiger Zeit für ein Klärschlamm-Kompetenzzentrum starkgemacht. Hierfür seien verschiedene Verfahren geprüft und teilweise im Detail getestet worden. Der Bund hat die erzo in ihrer Projektentwicklung mit einem Millionenbetrag unterstützt. Da die Klärschlammverwertung und Phosphorrückgewinnung Energie benötigt, bestünden starke Synergien zur geplanten Kehrichtverbrennung, teilte der Gemeindeverband mit.

Die Energieplanung der Region Wiggertal mit der politischen Vision und dem Versprechen, dass die Region 100 Prozent erneuerbare und CO₂-freie Energie produzieren wird, habe dem Vorstand einen Steilpass zugespielt und den Denkprozess hin zu einer Kreislaufwirtschaft (siehe Haupttext) wesentlich beschleunigt. **pd**

Wendelin Hodel: «Zusammenlegung ist für uns kein Thema»

ARA OBERES WIGGERTAL Im Rahmen der Phosphor-Rückgewinnung führten die Verantwortlichen der erzo und jene der ARA Oberes Wiggertal Gespräche. «Wir sind in dieses Thema involviert, da wir bereits heute Kunde der erzo sind und Klärschlamm von Langnau nach Oftringen überführen», sagte Wendelin Hodel, Präsident des Gemeindeverbandes ARA Oberes Wiggertal, auf Nachfrage.

Bezüglich einer Zusammenlegung der beiden ARA gehen die Meinungen auseinander. Während in den Überlegungen der erzo ein Zusammenschluss in Betracht gezogen wird (siehe Haupttext), schliesst dies Wendelin Hodel aus: «Wir machen bald einen Ausbauschritt für die nächsten 20 Jahre. Eine Zusammenlegung ist für uns deshalb kein Thema.» Im Moment sei es der Wille der ARA Oberes Wiggertal eigenständig zu bleiben.

Die ARA Oberes Wiggertal macht sich fit für die Zukunft. Es stehen umfang-

reiche Sanierungen und Werterhaltungsmassnahmen an. Aufgrund der zunehmenden Schmutzwasserfrachten ist zudem eine Erweiterung nötig (der WB berichtete). Im Herbst soll der Baukredit gesprochen werden. Ziel ist es, die Arbeiten bis Ende 2024 abgeschlossen zu haben. Der Ausbau der ARA Oberes Wiggertal hat nichts mit der vierten Reinigungsstufe zu tun. Im Jahr 2016 ist auf Bundesebene eine Gesetzesänderung in Kraft getreten, die ausgewählte ARA zur Elimination von Mikroverunreinigungen verpflichtet. «Die ARA werden aktuell nach vier Kriterien ausgewählt», erklärte Helene Bleny-Speicher von der Dienststelle Umwelt und Energie des Kantons Luzern auf Nachfrage. Ein fünftes Kriterium sei ebenfalls vorgesehen gewesen und hätte Anfang 2021 in Kraft treten sollen. Dieses betraf Anlagen ab 1000 angeschlossener Einwohner, die einen Abwasseranteil von mehr als fünf Prozent im Gewässer verursachen, sofern dieses in einem ökologisch sensiblen Gebiet liegt oder

für die Trinkwasserversorgung wichtig ist. «Die ARA Oberes Wiggertal hätte dieses fünfte Kriterium erfüllt und entsprechend Massnahmen treffen müssen ab Inkrafttreten des Kriteriums», so Helene Bleny. Im Jahr 2019 hat der Bund eine Änderung dieses Kriteriums vorgenommen. Der Abwasseranteil wurde von 5 auf 20 Prozent erhöht. «Die ARA Oberes Wiggertal fällt somit nicht unter diese Kategorie und muss deshalb keine Massnahmen treffen», sagte Helene Bleny.

Ganz vom Tisch ist die Einführung der vierten Reinigungsstufe in der ARA Oberes Wiggertal jedoch noch nicht. In Bundesbern ist eine Motion hängig. Diese verlangt, dass alle 740 ARA in der Schweiz Massnahmen zur Elimination von Mikroverunreinigungen treffen müssen. Sollte die Motion angenommen werden, müsste also auch in Langnau die vierte Reinigungsstufe eingeführt werden, was mit hohen Kosten verbunden wäre. **pv**

Der Überschuss stärkt die Finanzlage

ROGLISWIL Schwarze statt rote Zahlen: Die Erfolgsrechnung 2020 schliesst deutlich besser als erwartet. Doch nicht nur die erfreulichen Zahlen sorgten an der Gemeindeversammlung für strahlende Gesichter. Viel Applaus gabs auch für die Gewinner des Anerkennungspreises.

von Irene Zemp-Bisang

Zweimal musste Roggliswil aufgrund der Corona-Situation die Gemeindeversammlung absagen. Am Montagabend konnten die Stimmbürgerinnen und -bürger ihre Hand nun wieder erheben. Der Gemeinderat habe sich bewusst für die Durchführung entschieden, sagte Gemeindepräsident Beat Steinmann zu Beginn. «Der persönliche Austausch mit der Bevölkerung ist uns sehr wichtig.» Die Roggliswilerinnen und Roggliswiler folgten der Einladung zahlreich. 51 Stimmberechtigte nahmen an der Versammlung teil. «Dieses grosse Interesse freut uns sehr», sagte Beat Steinmann. Er leitete seine erste Gemeindeversammlung effizient und mit einer Prise Humor. Steinmann hatte die Aufgabe, den positiven Jahresabschluss zu erläutern. Die Erfolgsrechnung 2020 schliesst mit einem Ertragsüberschuss von 206'860 Franken. Budgetiert war ein Defizit von 138'000 Franken. Grund für das bessere Ergebnis sind vor allem höhere Steuererträge. Auf der Kostenseite verzeichnet die Gemeinde nur kleine Abweichungen gegenüber dem Budget. Die grösste Überschreitung weist der Aufgabenbereich Präsidiales aus. Diese entstand durch Mehrkosten für die externe Begleitung im Zusammenhang mit der Umstellung auf das neue Rechnungsmodell HRM2 sowie der Reorganisation der Verwaltung. Auch die Investitionsrechnung weicht nur gering vom Budget ab. Die Kosten belaufen sich auf 170'670 Franken.

Mit dem guten Rechnungsabschluss kann die Gemeinde ihre Reserven ausbauen. Das Eigenkapital beträgt rund 1,8 Millionen Franken. Roggliswil sei aktuell «in einer guten Lage», sagte Beat Steinmann. Dieses finanzielle Polster sei wichtig, um zukünftige Schwankungen auszugleichen und Investitionen zu tätigen. Die Gemeinde weist aktuell ein Guthaben von 556 Franken pro Einwohner aus und liegt somit deutlich über dem kantonalen Durchschnitt von ei-



Sie durften den Anerkennungspreis der Gemeinde Roggliswil in Empfang nehmen (von links): Philipp und Claudia Blum-Iff (Gasthof Ochsen), Irene Bättig (Restaurant Pinte) sowie Beat Erni-Grossenbacher (First Responder). Foto Irene Zemp-Bisang

Ein strahlendes Gewinner-Quartett

ROGLISWIL Eine Preisverleihung im Doppelpack: Im vergangenen Jahr konnte die Gemeinde Roggliswil den Anerkennungspreis 2019 coronabedingt nicht wie geplant verleihen, da die Gemeindeversammlungen ausfielen. Das holte der Gemeinderat nun am Montagabend nach. Er vergab gleich zwei Preise, jenen fürs Jahr 2019 und fürs Jahr 2020. Der Anerkennungspreis 2019 ging an Beat Erni-Grossenbacher. Er liess sich im Herbst 2019 zum First Responder ausbilden. Als ehrenamtlicher Helfer

überbrückt er bei einem medizinischen Notfall die Zeit bis zum Eintreffen des Rettungsdienstes. Gerade bei Herzproblemen entscheiden Minuten. Beat Erni ist jederzeit auf Abruf. Er rückte seit dem Abschluss seiner Ausbildung bereits fünf Mal aus. Bei seinem allerersten Einsatz half er einem jungen Familienvater. Dieser überlebte. Gemeinderätin Brigitte Purtschert-Heller dankte Beat Erni für seinen grossen Einsatz zugunsten der Bevölkerung. «Wir sind dankbar für dein grosses Engagement.»

Gleich drei Personen durften den Anerkennungspreis 2020 entgegennehmen. Es sind dies Irene Bättig vom Restaurant Pinte sowie Philipp und Claudia Blum-Iff vom «Ochsen». «Ihr bereichert unser Dorf», sagte Brigitte Purtschert-Heller. Die Gaststätten seien für Einzelpersonen, aber auch für Vereine ein wichtiger Treffpunkt. Die Pandemie hat die Wirte in den vergangenen Monaten vor grosse Herausforderungen gestellt. «Ihr habt trotz der schwierigen Situation immer nach vorne geschaut.» **ibs**

ner Nettoschuld von 1066 Franken. Die Stimmberechtigten hiessen den Jahresbericht mit der Rechnung 2020 einstimmig gut.

Der Abschied nach 38 Jahren im Urnenbüro

Nach den Zahlen standen verschiedenste Personen im Fokus. Ein grosses Dankeschön richtete der Gemeinderat unter anderem an Adrian Leibundgut.

Er amtet seit 30 Jahren als Hauswart. «Wir freuen uns auf viele weitere Jahre mit dir», sagte Beat Steinmann. Weiter musste sich das Gemeinderats-Trio von mehreren engagierten Frauen und Männern verabschieden. Nach sage und schreibe 38 Jahren gab Josef Vogel im Jahr 2020 den Rücktritt aus dem Urnenbüro. Beat Steinmann dankte ihm für diese aussergewöhnliche Leistung. Auch Franz Blum (selig) hinterliess eine Lü-

cke. Er engagierte sich von 1996 bis 2021 im Urnenbüro. Peter Ruckstuhl (2010 bis 2020) und Marcel Odermatt (2016 bis 2020) traten im letzten Jahr aus der Bildungskommission aus. Gaby Scheidegger (2017 bis 2019) und Philipp Wechsler (2016 bis 2020) demissionierten als Mitglieder der Rechnungskommission. Beat Steinmann bedankte sich bei all diesen Frauen und Männern für ihren grossen Einsatz zugunsten der Gemeinde.

ERZO FASST MEGA-Projekt INS AUGE

Fortsetzung von SEITE 15

rungen vor. Heute kann jede und jeder seinen Abfall in Oftringen deponieren, auch Private. Künftig möchte die erzo dies nur noch spezialisierten Firmen und in grösseren Einheiten ermöglichen. «Dies wiederum bietet Chancen für die kleineren Sammelstellen, sich zu entfalten und neue Geschäftsfelder zu erschliessen», meint Aecherli.

Fernwärme für 10 000 Haushalte

Jenes Projekt, dessen Realisierung gemäss Aecherli am meisten Zeit in Anspruch nehmen dürfte, ist das Fernwärmenetz. Bereits heute ist es in kleiner Form in Betrieb, angeschlossen sind jedoch nur wenige Firmen und Haushalte in Oftringen. Künftig sollen das Netz ausgebaut und bis zu 10'000 Haushalte mit Fernwärme beliefert werden. Kostenpunkt: 50 bis 100 Millionen Franken. Dieses Vorhaben werde laut Aecherli zurzeit durch die vier Energieversorgungsunternehmen (EVU) von Aarburg, Oftringen, Rothrist und Zofingen vertieft geprüft. Ebenso sei geplant, dass diese vier EVU unter dem Dach eines neuen Energiewerkes dieses Fernwärmenetz und die Stromverteilung betreiben würden.

Erst kürzlich stellte die Korporation Wikon ein Projekt vor, das mittels zentraler Holzschneitzelheizung und einem Wärmeverbund Energie für 650

Einfamilienhäuser liefern könnte. Als Abnehmer angepeilt werden in einer ersten Etappe vor allem die an der Industriestrasse ansässigen Wikoner und in einer zweiten Etappe auch Reider Unternehmen (der WB berichtete). Dass sich die beiden Projekte konkurrenzieren, ist nicht von der Hand zu weisen. Bruno Aecherli: «Schlussendlich ist es auch immer eine Glaubensfrage. Will man mit Holz Wärme erzeugen oder mit Wertstoffen, die sonst auf der Deponie landen?» Werde das von der Korporation Wikon vorgestellte Projekt umgesetzt, sehe die erzo davon ab, die beiden Gemeinden mittels Fernwärme zu versorgen. «Alles andere wäre Kannibalismus», so Aecherli.

270 bis 380 Millionen Franken

Das gesamte Investitionsvolumen für «enphor» beläuft sich auf 270 bis 380 Millionen Franken. Finanziert werden soll das Projekt einerseits durch die erzo selbst, andererseits durch Partnerorganisationen. So würde das Fernwärmenetz nicht von der erzo, sondern von einem eigenständigen Betreiber gebaut. «Die Zementindustrie beispielsweise hat grosses Interesse an unserem Projekt, da sie CO₂-neutral produzieren müssen. Sie möchten bei uns investieren», so Aecherli. Auch sonst habe man gute Gespräche mit möglichen

Partnern geführt. «Das Geld hätten wir bereits heute zusammen», verspricht Aecherli.

Die erzo ist ein Gemeindeverband mit zwei Teilverbänden: dem ARA-Verband (mit sechs Gemeinden) und dem KVA-Verband (elf Gemeinden). Die erzo möchte die Teilverbände wieder eigenständig machen, da nicht alle Gemeinden in beiden Verbänden vertreten sind und es bei einer gemeinsamen Führung zu Interessenkonflikten bezüglich Strategie, Geschäfts- und Tätigkeitsfelder sowie allfälligen Haftungsfragen kommen könnte. Der KVA-Verband soll zudem in eine Aktiengesellschaft umgewandelt werden, um die Flexibilität der Geschäftstätigkeit und der Kapitalstruktur zu erhöhen. Dies hätte gemäss Aecherli den Vorteil, dass man mit Partnern zusammenarbeiten könnte. «Ausserdem würde es den einzelnen Gemeinden ermöglichen, bei Bedarf auszustiegen und gleichzeitig kein Geld in den Sand zu setzen.» Im ARA-Verband werden von der Bildung einer AG abgesehen, da die Gewässer fließen respektive eine Gemeinde die ARA nicht frei wählen könne. Für die Verbandsgemeinden, zu denen aus dem WB-Gebiet Reiden und Wikon zählen, würden laut Aecherli so oder so keine Kosten anfallen.

Komplette Umsetzung bis 2033

An der Infoveranstaltung vom Dienstagabend gab es nicht nur lobende, sondern auch kritische Stimmen. Die einen sprachen von einem «überdimensionierten Projekt», andere prangerten die vielen offenen Fragen an. Er habe damit gerechnet, dass es Gegenwind geben werde, schliesslich sei dies bei allen visionären Projekten so, sagte Aecherli nach der Veranstaltung. Um betreffend Dimensionen klare Aussagen machen zu können, habe die erzo eine Machbarkeitsstudie in Auftrag gegeben. Diese soll unter anderem Wirtschaftlichkeit, Umweltverträglichkeit, technische Anforderungen und Machbarkeit klären. Bis Ende Jahr soll die Studie vorliegen, Mitte 2022 möchten die Verantwortlichen diese präsentieren.

Das Projekt könnte gemäss Aecherli stufenweise umgesetzt werden. Läuft alles nach Plan, soll spätestens bis Anfang 2026 – also zu jenem Zeitpunkt, an dem der Bund die Rückgewinnung von Phosphor vorschreibt – die neue Phosphor-Recyclinganlage in Betrieb sein. Bis 2033 will die erzo das Projekt «enphor» komplett geplant und vorzugsweise umgesetzt haben. «Es wäre nicht nur ein wegweisendes Kreislaufwirtschafts-Projekt für die Region Wiggertal, sondern auch eines für die Zukunft», so Aecherli.

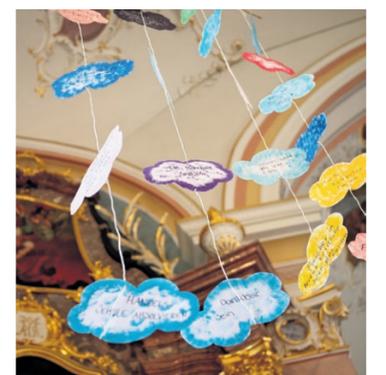
Ein personeller Wechsel steht auch in der Leitung der Musikschule Pfaffnau-Roggliswil an. Franziska Lienhard übergibt ihr Amt im August 2021 an Armin Renggli. Er werde die Anliegen der hiesigen Musikschule bei den Fusionsgesprächen mit den Musikschulen aus dem Wiggertal und Hürntal vertreten, sagte Brigitte Purtschert-Heller. Ein Zusammenschluss wird nötig, weil die Musikschule Pfaffnau-Roggliswil die vom Kanton vorgegebenen 500 Anmeldungen nicht erfüllt.

Gegen eine Grossfusion hat sich die Gemeinde im Bereich der Spitex entschieden. «Die Spitex Pfaffnau-Roggliswil-Altbüren wird weiterhin eigenständig bleiben», sagte Brigitte Purtschert-Heller.

Ortsplanung nimmt Fahrt auf

Der Gemeinderat informierte über weitere Projekte, so etwa über den aktuellen Stand der Gesamtrevision der Ortsplanung. Vor einem Jahr reichte die Gemeinde die Unterlagen beim Kanton zur Vorprüfung ein. In diesem Frühling bekam sie die Rückmeldung dazu. Einige Anpassungen waren nötig. Aktuell läuft das zweite öffentliche Mitwirkungsverfahren, nach den Sommerferien ist die öffentliche Auflage geplant. Am Schluss der Versammlung gab der Präsident das Wort nochmals frei. Zwei Versammlungsteilnehmer bemängelten die Verkehrssicherheit für Fussgänger im Bereich des Unterfelds. Hier wurde der Fussgängerstreifen im Zusammenhang mit der Aufhebung der Bushaltestelle entfernt, heute markieren Fussabdrücke den Übergang. Der Kanton habe dies so verlangt, sagte der zuständige Gemeinderat Roger Scheidegger. Er nahm das Anliegen der Votanten jedoch auf und versprach beim Kanton nochmals vorstellig werden. Um 21.15 Uhr konnte der Gemeindepräsident die Versammlung schliessen.

Es folgte die Kapellgemeindeversammlung. Die Rechnung 2020 der Kapellgemeinde schliesst mit einem Gewinn von 10'900 Franken. Präsident Klaus Graf bedankte sich für Spenden. «Wir sind auf Unterstützung angewiesen», sagte Graf. Ohne diese sei es nicht möglich, die drei Gebetsstätten in der Gemeinde in Schuss zu halten. Die Stimmberechtigten hiessen die Rechnung 2020 gut. Im Anschluss offerierte die Gemeinde Roggliswil einen Apéro. Trotz der Abstandsregel war es möglich, zusammenzustehen und sich nach einer langen Pause mal wieder auszutauschen.



Lebensträume und Wünsche der Jugendlichen auf Wolken gepinnt. Foto cb

Die Türe aufgemacht

ALTISHOFEN Am vergangenen Samstag feierten 16 Jugendliche aus den Pfarreien Altishofen-Ebersecken und Nebikon ihre Firmung. In drei schönen, prägnanten und kurzen Feiern wurde den jungen Menschen das Sakrament gespendet. Mit dem Motto «Der Erfolg wartet vor der Türe, mer möched sie uf» zeigten sie, dass sie gestärkt mit der Firmung ihre Wünsche und Ziele erreichen können. Markus Corradini, der Leiter Firmung 17+, wünschte den jungen Menschen dazu viel Kraft und Menschen, die ihnen dabei helfen. **pd**